

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 53

Artikel: Wie gut sind gute Vorsätze?
Autor: Knobel, Bruno / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie gut sind gute Vorsätze?

Von Bruno Knobel

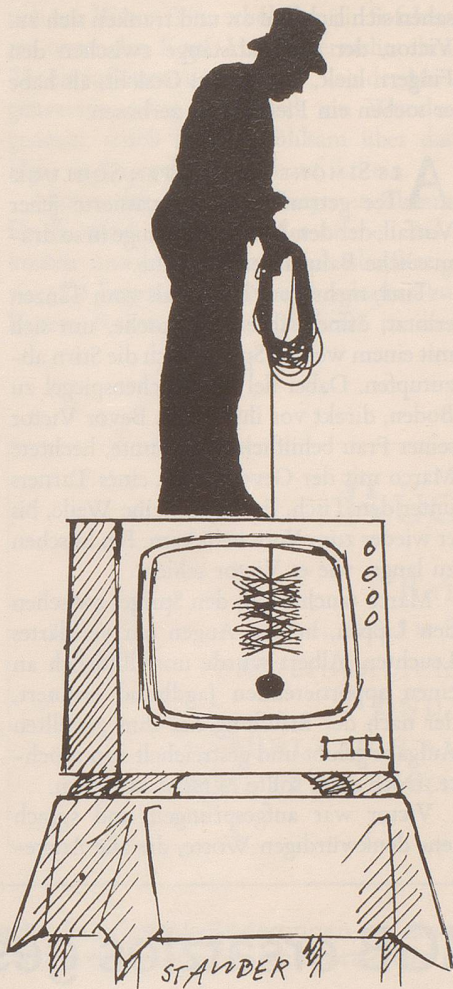
DER JAHRESWECHSEL HAT DIE leidige Eigenart, Zeit der guten Vorsätze zu sein.

In Augenblicken tieferer Einsicht, die in dieser Zeit besonders häufig sind, nimmt man sich selber freiwillig allerhand Vernünftiges vor. Im übrigen aber wird man in diesen Tagen dazu häufig verblümt oder direkt aufgefordert: «Du solltest doch im neuen Jahr ...», «Wie wäre es denn, wenn du im neuen Jahr ...» und so. Das kann einem den Jahreswechsel trotz Schaumwein und Raketen ganz schön vermiesen, vor allem dann, wenn man die Berechtigung derartiger Aufforderungen sogar selber nicht hinreichend überzeugend in Abrede zu stellen vermag.

Und doch: Sind gute Vorsätze wirklich etwas Gutes?

ICH WILL JETZT NICHT IN DEN verbreiteten Fehler verfallen und Jesus Sirach (21,11) bemühen, der gute Vorsätze als Pflastersteine auf dem Weg zur Hölle bezeichnete. So weit braucht man gar nicht in die Vergangenheit abzuschweifen, um sich wegen mangelnder Vorsatzfreudigkeit exkulpiert zu fühlen. Shakespeare, dem ja nichts Menschliches fremd gewesen sein soll, gab zu bedenken, die stärk're Schuld besiege den guten Vorsatz. Also! Und in anderem Zusammenhang nannte er als das beste Mittel bei verfehlem Vorsatz: ihn verfehlen. Das klingt zwar etwas dunkel, vielleicht aber sollte es *verhehlen* heissen statt verfehlen.

ABER WIE AUCH IMMER! GOETHE bemerkte ironisch, ein grosser Vorsatz schein im Anfang toll (Faust), bequemt sich aber (in «Paläophron») zur deutlich formulierten Binsenwahrheit, gut sei der Vorsatz, aber die Erfüllung schwer, was uns freilich nicht weiterbringt, denn das ist uns gemeinhin nur zu gut bekannt, und Schopenhauer sagte es deutlich: «Wer durch Erfahrung oder fremde Ermahnung belehrt, einen Grundfehler seines Charakters erkennt und beklagt, fasst wohl den redlichen Vorsatz, sich zu bessern und ihn abzulegen: trotzdem aber erhält, bei nächster Gelegenheit, der Fehler freien Lauf. Neue Reue, neuer Vorsatz, neues Vergehen ...» Das schrieb der Philosoph bezeichnenderweise in «Welt als Wille und Vorstellung», bezeichnend deshalb, weil man sich bei guten Vorsätzen seine Besserungsfähigkeit zwar vorstellt, der Wille aber oft oder meist nicht ausreicht.



DA LOB' ICH MIR DEN DIODORUS Siculus, der ein griechischer Geschichtsschreiber zur Zeit des Kaisers Augustus war! Auch der hatte es mit dem Willen. Aber er wertete den Willen zum guten Vorsatz höher als die Erfüllung: «Man muss brave Männer nicht nach dem Ausgang beurteilen, sondern nach dem Vorsatz, denn jener hängt vom Glück ab, dieser vom freien Willen.» Weshalb ich nun doch wieder dazu überging, gute Vorsätze zu fassen – in der sicheren Erwartung, dass ich selbst dann, wenn mir das Glück zur Erfüllung fehlen wird, ich doch ein braver Mann bin. Der gute, gute Diodorus! Vielleicht sollte man's mit dem Vorsatz zu einer Änderung doch einmal versuchen. Lichtenberg gab zwar zu bedenken: «Ich weiss nicht, ob es besser wird, wenn es anders wird», fügte aber an: «... aber soviel ist gewiss, dass es anders werden muss, wenn es gut werden soll.»

Was man getrost auf das ganze neue Jahr übertragen kann!

Prisma

■ Rein nordisch

Plakat in einem Bremer Perükkengeschäft: «Wir kaufen laufend abgeschnittene Zöpfe ab 25 cm Länge aus echtem deutschem Menschenhaar.» ks

■ Enttäuscht

Der abtretende TV-Chef Ulrich Kündig enttäuschte in der Kantine eine jugoslawische Serviertochter: «Ich dachte, ein Fernsehdirektor müsse beleibt sein.» Kündig-Konter: «Sie haben mich wohl mit Martin Furgler verwechselt.» kai

■ Bagage

Aus einem Testbericht von *auto + reise*: «Das Platzangebot im Innenraum ist erheblich besser als im Kofferraum.» ks

■ Hilfe

Sportpublizist Sepp Renggli in Zürich: «Der Dopingexperte Donike hat 1400 fördernde Mittel aufgelistet und verboten, doch seine Gegenspieler kennen 1500 oder mehr.» -te

■ Hautnah

Dr. Boris Luban-Plazza auf einer Ärzte-Tagung in Davos: «Der alte Arzt spricht lateinisch, der junge Arzt englisch, der gute Arzt die Sprache seiner Patienten.» ks

■ Regelmässigkeit

Aus dem Vorwort des neusten Minu-Buches: «Keine andere Stadt der Welt bekommt (prozentual auf die Einwohner) so viele Bücher über sich zu lesen wie Basel. Stets an Weihnachten flutet die Basler-Bücher-Welle an – dieses Buch macht keine Ausnahme.» ba

■ Stosseufzer eines Teddybärs

Schono guet, dass de Tag nid 28 Stunde hät, suscht müesst me no vier Stund meh penne! bo